

Wohnungsnot in Unistädten

Mieterbund sieht bedenkliche Entwicklung im Südwesten / Freiburg hat den größten Mangel

VON UNSEREM KORRESPONDENTEN
ANDREAS BÖHME

STUTT GART. Mietwohnungen in den Ballungsräumen werden immer knapper und teurer. Der Mieterbund rechnet aus, dass allein in den elf wichtigsten Städten Baden-Württembergs 100 000 Wohnungen fehlen.

Besonders prekär sei die Lage in den Universitätsstädten, sagte der Landesvorsitzende des Mieterbunds, Rolf Gassmann. Hier stiegen die Mieten schneller als im Landesdurchschnitt.

Die Kaltmieten in den Ballungsräumen liegen zwischen sechs und acht, in

guten Lagen auch schon bei mehr als zehn Euro pro Quadratmeter. Jeder fünfte Freiburger müsse mittlerweile mehr als 35 Prozent seines Haushaltseinkommens für Wohnen ausgeben. Die Stadt Freiburg ist auch Spitzenreiter beim Wohnungsmangel: Gemessen am Bestand fehlen 15 Prozent an Mietwohnungen. Ähnliche Werte verzeichnen auch Tübingen, Heidelberg und Stuttgart. Lediglich Baden-Baden weist einen Überschuss an Wohnraum aus.

Alljährlich müssten nach Berechnungen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung 50 000 Wohnungen im Südwesten neu gebaut werden, um nicht zuletzt auch dem Bevölkerungszu-

wachs gerecht zu werden. Stattdessen wurden im vergangenen Jahr lediglich 31 500 Wohnungen fertiggestellt, sechs Prozent weniger als im Vorjahr. Zugleich geht auch die staatliche Förderung zurück. Sie lag 2003 bei lediglich 38,5 Millionen Euro – darin eingeschlossen jene Finanzmittel, die der Bund zur Verfügung stellt. Bayern, so Gassmann, wend dagegen das Fünffache, Nordrhein-Westfalen sogar das 15fache auf. Der Mieterbund fordert von der Landesregierung ein Umschwenken. Statt Eigenheime in vorwiegend ländlichen Gebieten zu fördern, müsse der Mietwohnungsbau in den Städten Vorrang bekommen.

Tagesspiegel; Land & Region, Seite 7